



Alte Spritzen, Leiterwägen und Geräte: Das Feuerwehrmuseum bietet einen Streifzug durch die Geschichte der Brandbekämpfung. Die Gäste der AZ-Ferienaktion waren begeistert von den Geschichten, die Toni Heider (rechts) zu erzählen hatte. Fotos: Mathias Wild

Wo die Sirene ohrenbetäubend heult

Ferienaktion Im Reich von Requisitenwagen und Abprotzspritze: Toni Heider öffnet das Feuerwehrmuseum für eine exklusive Führung

VON ALEXANDER VUCKO

Kaufbeuren Brände löschen, Menschen retten, zur Feuerwehr gehen – das ist der Traum etlicher Kinder. Viele der jungen Gäste bei der AZ-Ferienaktion kennen bereits die Arbeit der Brandbekämpfer von dem einen oder anderen Tag der offenen Tür. Doch wie war es früher, als mit Handspritzen und Wassereimern gelöscht werden musste? 25 Kinder bekamen diesmal eine exklusive Führung durch das Kaufbeurer Feuerwehrmuseum. Toni Heider ließ die spannende Geschichte der Löschtrupps lebendig werden. Und keine Frage unbeantwortet.

„Boah, ist der groß“, staunt die kleine Elli, als sie vor dem sogenannten Großen Löschruppsfahrzeug steht, ein grüner Mercedes von der Feuerschutzpolizei im Zweiten Weltkrieg. Warum die Scheinwerfer Käppchen haben? „Ganz einfach“, sagt Heider, „Flugzeugpiloten sollten das Licht von oben ja nicht sehen.“ Daneben der historische Opel Blitz, im Krieg gebaut, weshalb vieles an ihm aus Holz ist. Metall brauchte man damals für die Waffen.

Dass auch Fabriken wie Momm und Nestlé einst Feuerwehren unterhielten, erstaunt die jungen Gäste. Einige erkennen sogar das Bärenmarke-Logo auf der Fahrertür

Der AZ-Ferienmonat

Runde zwei im AZ-Ferienmonat August. Diesmal tauchten unsere jungen Gäste im Kaufbeurer Feuerwehrmuseum in die spannende Geschichte der Brandbekämpfung ein. Nun geht es Schlag auf Schlag weiter, immer dienstags von 10 bis 12 Uhr. Nach dem städtischen Bauhof und dem Feuerwehrmuseum geht es nächsten Dienstag im Corona Kinoplex weiter, dann folgen das Crescentia-Kloster und der Lama-Hof in Oberbeuren. Mittlerweile sind leider alle Plätze belegt.

Fragen? Einfach anrufen unter Telefon 083 41/80 96 60

des Hanomag, obwohl sie die Kaufbeurer Feuerschnecke gar nicht kennen.

Die Brandbekämpfung war einst vor allem schweißtreibende Handarbeit. Heider führt die Hänger aus Holz und Metall vor, die so klingende Namen wie Buttenspritze, Hydropher, Requisitenwagen und Abprotzspritze tragen. „Und was sind das für Tragen auf Rädern“, fragt Leonie. Damals gab es bei der Kaufbeurer Feuerwehr sogar einen eige-

nen Sanitätszug, erzählt Heider. So wie es heute eine eigenständige Polizei gibt, existiert natürlich auch der Rettungsdienst. Alles Profis auf ihrem Gebiet. Und die Feuerwehr kann sich ganz aufs Löschen konzentrieren – und ihre vielen anderen Aufgaben heutzutage.

Im neuen Feuerwehrmuseum ist, seitdem es von der alten Spittelmühle auf das Momm-Gelände gezogen ist, auch ein Autowrack aufgebaut, an dem die Rettung mit einer hydraulischen Schere gezeigt wird. Noch heute in Gebrauch sind die Helme aus aller Welt – Schutzausrüstung aus den USA, aus Bulgarien und der Türkei. „Was die wohl alles erlebt haben?“, fragt sich Nicolas. Doch zurück in die Geschichte: Elias dreht am Hebel der Handsirene, und die Halle wird erfüllt von Katastrophenstimmung. Gut, dass alles nur ein Spiel ist.

Toni Heider hat auch ein paar Zahlen zum neuen Museum parat, das von vielen Ehrenamtlichen aufgebaut wurde. 10000 Stunden Arbeit stecken in der Ausstellung, verteilt auf eineinhalb Jahre. Besonders stolz sind die Mitglieder des Museumsvereins auf ihre kleine Kaufbeurer Stadtansicht, in die unsere jungen Gäste durch das Stadttor gelangen. Links ein abgebrannter Dachstuhl. „Den haben wir im Hof angezündet“, erzählt Heider, „dann ab-



Alarm schlagen per Seil: Die alte Brandglocke funktioniert noch prächtig.

gespült und auslüften lassen, und dann haben wir den wieder aufgebaut.“ Gegenüber hängt die alte Feuerglocke, die jahrelang als Tischfuß im Geschäftsführerbüro der Textilfabrik Momm diente. Ein unwürdiges Schicksal. Heute dürfen sie Felix und die anderen Kinder schlagen wie zu Zeiten, als sie Leben gerettet hat.

Spannend sind auch die Zeitzeugenberichte vom Rathausfeuer und vom Kirchenbrand in Zellerberg, als die Retter unter den Kirchenbänken Schutz vor fallenden Trümmerteilen suchten. Und auch die Macht des Glaubens, wenn Blitzschlag droht und Flammen züngeln, fasziniert die Kinder beim Blick in die Vitrine, in der Hauswurz, Kräutersträuße und Schutzheilige aufgereiht sind. Dass für den einen oder anderen der ehrenamtliche Dienst in den Jugend- und Kinderfeuerwehren in Frage kommt, zeigte sich schnell. „Was lernt man da?“, fragte Juliette. Vieles, aber eines vor allem: „Einer für alle, alle für einen.“



Anfassen erlaubt: Löschtechnik, die beeindruckt.



Lärm schafft Aufmerksamkeit: Wer die Handsirene bedient, der hat die Kontrolle im Raum.